

Eigenheim Arch. W. Kräher, Frauenfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85 (1967)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eines formalen a priori, nach welchem sich alles andere richten muss. An sich bereits eigenwillige Formen werden zudem vielfach noch mit weiteren ästhetischen Absichten befrachtet. So genügt offenbar ein freigeformtes Dach nicht mehr, um zeitgemäss zu wirken; dazu muss es entweder wie eine Haube über das Haus gestülpt oder auch in Form eines leeren Sparrengerippes schemenhaft weitergeführt werden. Solche Motivüberlagerungen fallen beim heutigen Einfamilienhaus besonders auf. Meist sind sie auf den Hang zur betonten plastischen Formung (und elementaren Körperlichkeit) zurückzuführen.

Klärungen

Im Äusseren und im Innern der Bauten hat man es also vielfach mit freien plastischen Kompositionen zu tun, die sich nur teilweise mit einer Zweckerfüllung decken und im übrigen auf der gar schmalen Basis der persönlichen Eingebung ihres Schöpfers ruhen. Wohl vermögen solche unabhängige und unverbindliche neue Formen ungeahnte Wirkungen zu erzielen. Sie laufen damit aber auch Gefahr, der Willkür anheimzufallen. Das Sichloslösen von der Tradition, unter welche man bald einmal auch die mühsam errungene «Sachlichkeit» einzureihen versucht wäre, mag tatsächlich dann den Zeitgeist erfassen und ihm gültigen Ausdruck geben können, wenn erst einmal die unvermeidlichen anfänglichen Übertreibungen zu gemässigten und geklärteren Formulierungen geführt haben. Noch erwecken aber viele gewollt zeitgemässe Schöpfungen in dem freieren Bereich des «besseren» Einfamilienhauses das Gefühl des allzu Zufälligen.

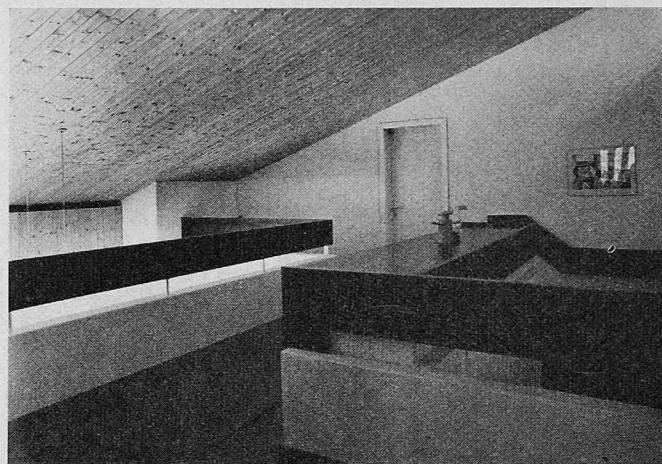
Gründlicher und tiefergreifender Klärungen scheinen jedenfalls die zusammenhanglos, oft unverständlich eingesetzten strukturellen Effekte zu bedürfen, die (neben Lichtführung und plastischer Gestaltung) wohl ausersehen sind, jene Lücken zu füllen, die der Verzicht auf die traditionelle Ornamentik hinterlassen hat. Die früher eng verbundenen Begriffe Material und Konstruktion führen mehr und mehr auseinander. Durch fortschreitende ingenieurmässige Behandlung spricht die stoffliche Wirkung in der Konstruktion immer weniger mit, während das Material selber zu einem blossen Farbgeber, Massstabbildner oder Stimmungsmacher herabsinkt. Dies wird besonders deutlich belegt durch die zahlreichen Imitationen aus Kunststoff. Wie eine Tapete oder Folie aufgeklebt oder eingelassen, sollen sie rein visuell bestimmte Eindrücke und damit verbundene Vorstellungsassoziationen hervorrufen, sei es eine Stimmung, eine Struktur oder rein graphische Effekte. Ähnlich wie das Material sich von der Konstruktion entfernt, so scheidet sich mitunter auch die architektonische Gestaltung vom funktionellen Ausdruck, etwa wenn man einer fensterlosen Aussenwand zuliebe Inkonvenienzen hinsichtlich Belichtung und Belüftung auf sich nimmt. Solche formalistische Züge sind es, die beim heutigen Einfamilienhaus oft den Eindruck des Modisch-willkürlichen erwecken. Erscheinen mehrere derartige Formsysteme dazu noch verschmolzen oder kontrapunktisch angeordnet, so ist die Wirkung rasch allzu laut.

Daraufhin versteht man Le Corbusier vielleicht besser, wenn er sich in seinen letzten Werken einem einzigen Material, dem schalungsrohen Eisenbeton, fast restlos verschreibt und sowohl Materialwirkungen als auch graphische Effekte einem sinngemässen Betonierungsvorgang unterordnet. Von diesem Gesichtspunkt aus begreift man auch sonst weniger verständliche Erscheinungen, wie etwa die Sitzbankgestelle in Eisenbeton in der Kirche von Ronchamp. Denn so erreicht jedenfalls Le Corbusier eine vielleicht an sich diskutabile, aber sicherlich evidente Einheitlichkeit der architektonischen Sprache. Dabei darf man allerdings nicht ausser acht lassen, dass seine immerhin umfangreichen Bauten sich für eine markante Gestaltung ganz anders eignen als das landläufige Einfamilienhaus. Die gleichen Massnahmen, die in einem Fall eine willkommene Gliederung und Belebung sonst erdrückender Massen bewirken, können im zweiten Fall, d. h. bei relativ kleinen und vergleichsweise komplizierten Objekten, rasch zu einer Art Überorchestrierung führen.

Folgerungen

Was dem heutigen Einfamilienhaus zu wünschen wäre, ist die Rückkehr zur lautlosen Selbstverständlichkeit. Wohl ist es an der Zeit, neue Gestaltungsmittel anstelle überlebter Raumgruppierungen, Wanddekorationen und dergleichen mehr zu erdenken und zu erproben. Doch wird es allmählich notwendig sein, auch die Grenzen der nicht unbeschränkten neuen Möglichkeiten zu erkennen. Eine gewisse Zurückhaltung im Formalen lässt zudem der Natur Spielraum, ihrerseits zu einer gefälligen Erscheinung des Einfamilienhauses beizutragen, so, wie dieses selbst, im Verein mit seinesgleichen, dem Siedlungsbild angenehme Züge verleihen kann – und wohl auch sollte.

Adresse des Verfassers: Robert R. Barro, dipl. Arch. SIA, Seestr. 7, 8002 Zürich.



Treppenaufgang im Obergeschoss. Links die durchgehende Hallenöffnung (die Türe führt ins Elternschlafzimmer)

Eigenheim Arch. W. Kräher, Frauenfeld

Hierzu Tafeln 5 und 6

DK 728.1

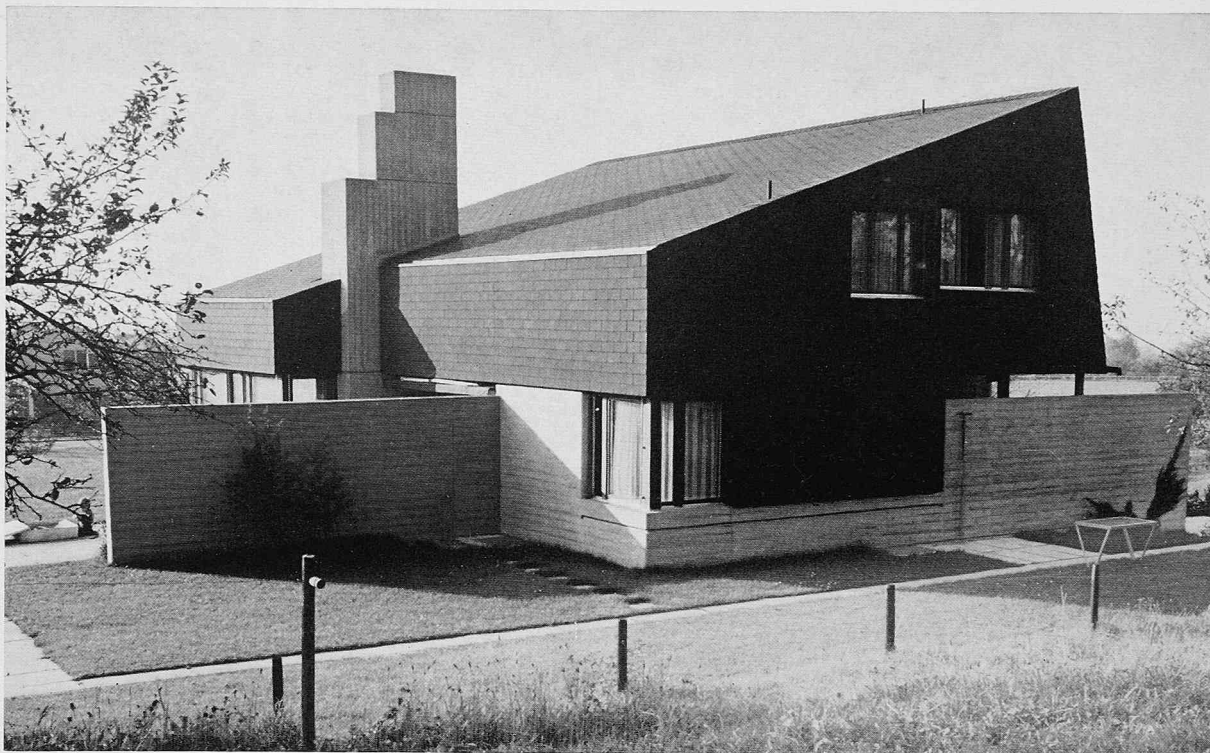
Für das Bauvorhaben stand ein nach Westen leicht abfallendes Grundstück zur Verfügung. Um den störenden Einwirkungen der Strasse zu begegnen und die Aussichtslage zu verbessern, wurde das Erdgeschoss höher als das gewachsene Terrain gelegt. Das Untergeschoss übernimmt die Funktion einer Stützmauer gegen die Strasse. Ein vertikaler Ausläufer, der als Flachdachkörper ausgebildet ist, dient dem Pultdach als Auflager. Des nach Norden freiliegende Kellergeschoss ermöglicht eine günstige Garageinfahrt für zwei Personenwagen.



Wohnraum. Blick von der Essnische gegen das Cheminée und den Wohnteil

Essplatz und Küche





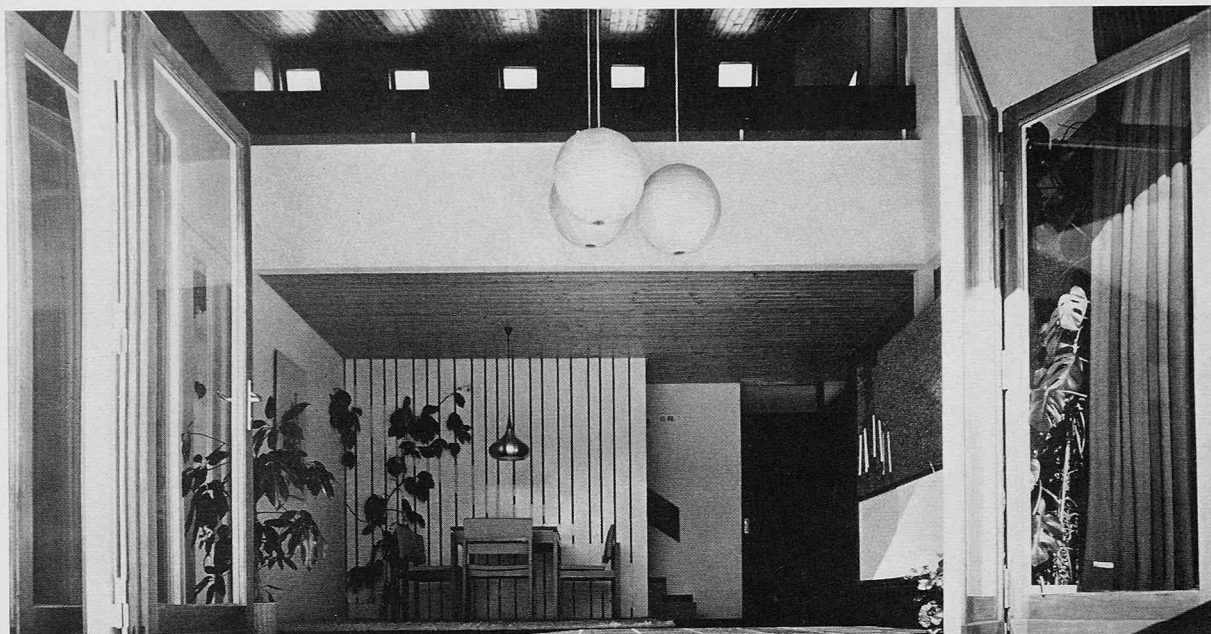
Südostansicht

Eigenheim W. Kräher in Frauenfeld

Erbauer: **Willy Kräher**, Architekt, Frauenfeld
 Photos W. Morgenthaler, Frauenfeld

Südansicht mit Fensterfront gegen den Garten. Vorn links das Schwimmbecken

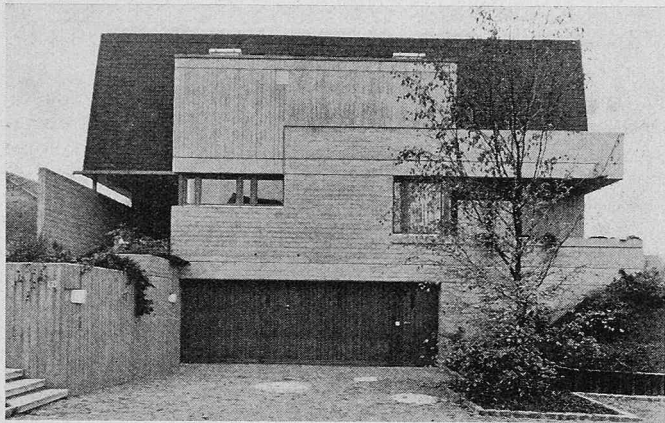




Blick durch die geöffnete Fensterwand in die Wohnhalle mit Essnische und Galerie. Im Obergeschoss die Gegenlichter in der nördlichen Steildachfläche

Wohnteil im Erdgeschoss mit Cheminée und verglaster Türwand als Abschluss gegen die Halle





Nordansicht mit Garage und Eingangspartie (links)

Alle Räume im Erd- und Obergeschoss führen in die zentrale zweigeschossige Halle, die zudem als Essraum und bei geöffneter Fensterfront als gedeckter Sitzplatz dient. Das Gastzimmer verfügt über einen separaten Eingang mit angegliederter Toilette und WC. Wohn-, Ess- und Arbeitsräume fliessen ineinander über. Glasschlitz unterhalb der Decken ergeben interessante Durchblicke und vergrössern optisch die Räume. Im Anschluss an eine rundumlaufende Fensterfront mit elektrischen Jalousien im Wohnzimmer bildet das Cheminée den räumlichen Abschluss zur Halle. Der nach Norden markant vorspringende dreigeschossige Flachdachträger übernimmt sämtliche Räume mit sanitären Installationen. Die gut ausgestattete und entlüftete Küche ist unterteilt in Arbeitsraum und Essnische. Um den Raum trotzdem praktisch und wohnlich zu gestalten, sind die Arbeitsflächen mit weissen Kunstharzplatten und die übrigen Kastenflächen mit Naturholz versehen. Eine herunter gehängte Holzdecke gibt der Essnische besondern Reiz.

Im Obergeschoss befinden sich alle Schlafräume, wobei die Kinderzimmer mit minimalen Abmessungen durch eine Schiebetüre verbunden sind. Den Badezimmern, getrennt für Eltern und Kinder, geben lüftbare Oberlichtkuppeln ein vorzügliches, schattenfreies Licht.

Verschiedene Apparate und Einrichtungen erleichtern der Hausfrau ihre Arbeit: Eine Wasserenthärtungsanlage verhindert Kalktropfenbildung an Hähnen und Chromstahl und verbessert die Waschwirkung in Wasch- und Geschirrwashmaschine. Der Wäscheabwurf vom Elternzimmer im Obergeschoss in die Waschküche ersetzt manchen Gang ins Kellergeschoss.

Sämtliche Aufenthaltsräume sind mit grossformatigen braunen Mangantonplatten belegt, die Schlafräume mit Spannteppich und alle Nebenräume mit Plastic-Filzböden versehen. Die Wände weisen durchwegs weiss gestrichenen rauhen Verputz auf. Ein grosser Teil der Decken ist mit Tannenholz 2. Klasse verkleidet.

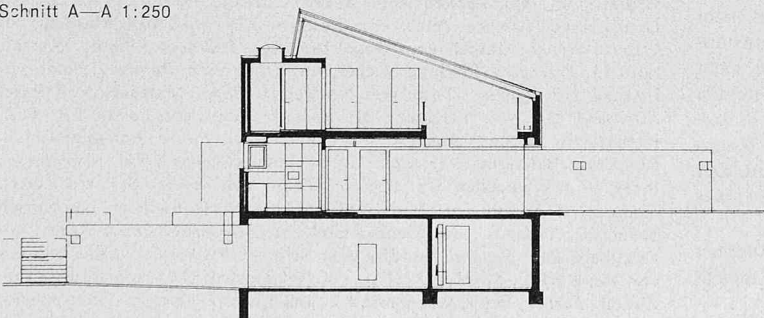
Da das Gebäude sehr stark dem Wetter ausgesetzt ist, kamen nur dauerhafte Materialien zur Anwendung. Der Sichtbeton wurde leicht lasiert und der Eternitschiefer weit hinuntergezogen. Die Fenster sind natur behandelt und mit farblos eloxierten Aluminium-Rolläden ausgestattet. Auf Fensterbänke wurde verzichtet.

Der Gartenraum ist einerseits abgeschlossen durch die den Westwind abhaltende Sitzplatzmauer und anderseits durch eine Pfahlwand, welche das Bassin umschliesst. Das Schwimmbecken ist ausgerüstet mit Wassermwälzanlage und Heizung.

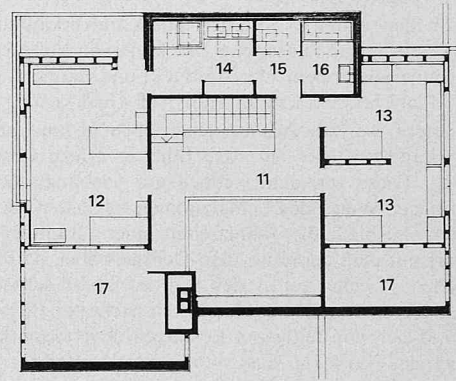
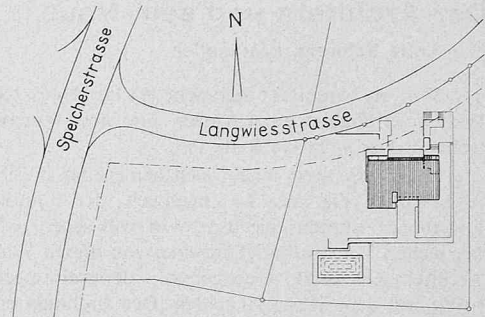
Baujahre 1963/64. Baukosten Fr. 205.—/m³. Gartenarchitekt: E. Baumann, Thalwil

Adresse des Verfassers: Willy Kräher-Muher, Architekt, Langwiesstrasse 24, 8500 Frauenfeld

Schnitt A—A 1:250

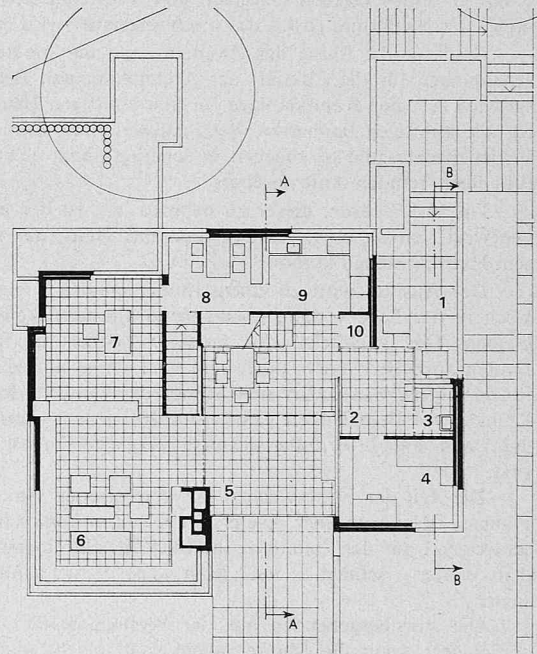


Situation 1:1500



Obergeschoss 1:250

11 Halle, 12 Elternzimmer, 13 Kinderzimmer, 14 Elternbad mit Douche, 15 WC, 16 Kinderbad, 17 Abstellraum



Erdgeschoss 1:250

1 Gedeckter Vorplatz, 2 Vorraum, Garderobe, 3 WC, 4 Gastzimmer, 5 Halle, 6 Wohnzimmer, 7 Studios, 8 Essplatz, 9 Küche, 10 Putzraum

Schnitt B—B 1:250

